

Erzähler vom Westerwald

Hachener Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achtseitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.

Aufschrift für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölz in Hachenburg.

264

Erscheint an allen Wochentagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Freitag den 10. November 1916.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

9. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

10. November. Angriffsbefehle zwischen le Sars und
Sonneberg werden in unserem Sperrfeuer ertönt. — Im
Sonneberg-Gebirge werden russische Angriffe abge-
wehrt. Südlich des Roten-Turm-Passes wird Carboiu
von beiden Seiten anstürmenden Höhenstellungen genommen.
Russische Gegenangriffe werden abgewiesen.

Was wird aus mir?

Die Frage des deutschen Mittelstandes.

Von Ludwig Schwabe.

Wie der Weltkrieg in militärischer Hinsicht jeden
Menschen weit hinter sich ließ, so hat er auch die
Entwicklung der Kriegslieferungsindustrie im Vergleich zu
den früheren Kriegen vervielfacht. Während sich aber
bei der Kriegskonjunktur, die die Schicht der Millionäre
vermehrte, hat, haben weite Kreise des Bürger-
tums ihre Reserven aufgezehrt und denken nur mit Sorge
an die Zukunft. Leider müssen wir uns des Gedankens
bewußt sein, daß die Preise auf den Warenmärkten, vom
Material angefangen bis zum fertigen Gut, mit dem
Friedensschlusse auch nur bald darauf
abgebaut werden. Davon kann gar keine Rede
sein. Der Ausfall, der dadurch verursacht wurde, daß
Millionen Menschen, statt Güter zu erzeugen, in den
Gräbern lagen, während weitere Millionen im In-
land für den Heeresbedarf tätig waren, läßt sich
nicht von heute auf morgen wieder einbringen. Viel-
mehr werden viele Jahre erforderlich sein, um das
Produktionsniveau so weit zu vermindern, daß die Friedens-
wirtschaft auch nur annähernd wieder erreicht werden.

I.

Verhältnismäßig am leichtesten dürften die Arbeiter-
schichten imstande sein, die Verminderung der Kaufkraft
durch Erhöhung der Löhne auszugleichen. Bei
den großen Bedarfen vor allem an gelehrten Arbeitern, der
dem Kriege aller Voraussicht nach eintreten wird,
werden die Arbeitgeber gezwungen sein, den Lohnsteigerungs-
forderungen ihrer Angestellten weit entgegen zu kommen.
um so mehr, als jene Reservearmee von Unbe-
schäftigten, die sonst auf dem Arbeitsmarkt drückt, wegen
des gewaltigen Blutopfers des Krieges nicht mehr vor-
handen sein wird. In einer weit ungünstigeren Lage be-
finden sich in dieser Hinsicht der Mittelstand, im weitesten
Sinne des Wortes gesprochen, also auch der kleinere und
mittlere Beamte. Wenn irgendeine Bevölkerungskategorie
den Verhältnissen des Krieges gelitten hat, so war es
der Mittelstand. Man sah es als ganz selbstverständlich an,
daß in der Heimat gebliebenen Beamten ohne jede
Entschädigung die Arbeit ihrer zu den Fahnen einberufenen
Männer mit Verlassen. Soweit man ihnen aber Leihrenten-
gewährte, reichten sie bei weitem nicht aus, um
ihnen die Kaufkraft ihrer Gehälter auszugleichen.
Man hätte ihnen auch die kommenden Friedensjahre
eine ins Gewicht fallende Verbesserung bringen, da
Schulden in Stadt und Land, angesichts der geleerten
Kassen und der schwierigen Steuerhältnisse, die rigoro-
se Sparmaßnahmen zur Anwendung bringen werden.
Der ganze alte traditionelle Wohlstand unterer
Mittelklassen bedürfen, wenn sie trotz alledem ihre Obliegen-
heiten mit der an ihr gewohnten Umgebung erfüllen soll.
Die volle Schärfe des erlittenen Existenzkampfes
wird der gewerbliche Mittelstand zu fühlen haben.
Er ist Angehöriger der Schicht, die sich selbstver-
ständlich ebenfalls vor die Notwendigkeit gestellt sehen,
ihre Verhältnisse angemessen aufzubessern, ohne jedoch, wie der
Mittelstand, in der Lage zu sein, durch Massenerzeugung
von Kosten entprechend herabdrücken zu können. Gewiß
ist auch der gewerbliche Mittelstand nicht an Versuchen
geknüpft, die gestiegenen Selbstkosten auf die Kundenschaft
zu verlagern. Aber bei seiner notorischen Zerplitterung
ist dies viel schwerer, als der Großindustrie.
Der Verbraucher gegenüber durch Sondierungen
und Verdrängungen usw. außerordentlich gestärkt ist. Die
allgemeine Preissteigerung hat aber als gefähr-
liche Wirkung zur Folge, daß sie ein höheres Betriebs-
niveau und demgemäß die erhöhte Inanspruchnahme des
Arbeitskräfte notwendig macht. Das ist der Punkt, auf den sich
die Sorgen des Mittelstandes vornehmlich konzentrieren.
Was wird aus mir? fragt sich fast jeder, der zum Mittel-
stand gehört. Wo soll das Geld für ihn herkommen
in der Zeit, die nach allgemeiner Überzeugung im
Friedensjahre der tiefsten Kapitalknappheit stehen wird. Es
wird eine Frage von höchster Wichtigkeit. Sie muß
entgegengeführt werden, wenn anders der
Mittelstand nicht zwischen den beiden Mühlen: Teue-
re Konkurrenz des durch den Krieg noch mächtiger
gewordenen Großunternehmertums zerrieben werden soll.
Man hat die Sorgen, die dieser Ausblick auf die
Friedensjahre erwecken muß, tiefer empfunden
als Hindenburg. Es tut seiner Größe keinen

Abbruch, wenn man sagt, daß er zu seinem Wahnsinn, an
die materielle Zukunft der zurückkehrenden Krieger zu
denken, durch rein militärische Erwägungen gekommen ist.
Bereits am 8. September 1915 hat der Feldmarschall aus
den Erfahrungen des Schlachtfeldes heraus ein Schreiben
an die Reichsregierung gerichtet, in dem folgende tief
empfundene Sätze stehen:

Nach der Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft sind
gerade die kleinen Geschäftsbetriebe fast ausnahmslos auf die
Inanspruchnahme erheblicher Kredite angewiesen. Für die
zurückgebliebenen Frauen und Angehörigen ist es eine ständige
schwere Sorge, bei den durch den Krieg geschaffenen
Betalungs- und Abzahlungsverhältnissen das Geschäft des Mannes
oder Vaters aufrecht zu erhalten. Diese Sorge aber wirkt
lähmend auf den Mann im Schützengraben, um so mehr, wenn
er keine Aussicht auf Hilfe und Besserung sieht wie nach dem
Friedensschlusse zu erkennen vermag. . . . Es ist mir daher
eine warm empfundene Pflicht: auf diese Gefahren und auf
die Notwendigkeit hinzuweisen, rechtzeitig auf dem Wege der
Gefühlsbildung zu helfen. Das Pflichtgefühl und der
todesmutige Geist unserer Armeen verlangt Gegenleistung zu
Haufe auch auf diesem Gebiete. Die Nervenkraft jedes ein-
zelnen Mannes, die die Grundbedingung bildet nicht nur für
das Durchhalten, sondern auch für den entscheidenden Sieg,
verlangt als Vorbedingung das Bewußtsein der wirtschaftlichen
Sicherheit für die Dahin-gebliebenen und die Hoffnung empor-
strebender Betätigungsmöglichkeiten nach dem Frieden.

(Ein Schlusssatz folgt.)

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das Direktorium der Reichsgeldstelle erinnert
daran, daß die zurzeit von der Reichsgeldstelle ge-
währte Prämie von 12 Mark auf die Tonne nur
noch für Brotgetreidelieferungen bis einschließlich zum
15. November gewährt wird.

Die zukünftige Stellung der preussischen Polen be-
handelt das in Polen neugegründete polnische Organ
„Gazeta Narodowa“ und sagt dabei, die Regierung habe bei
der Neugründung des Königreichs Polen wohl an die
Versprechungen gedacht, die sie den in Preußen lebenden
Polen gegeben habe. Die Gesetzgebung in bezug auf
die Polen werde einer gründlichen Revision unter-
zogen werden. Es ist dies ein festes Vorhaben
der Regierung, das sich nicht ändern wird, sagt
das Blatt, selbst wenn in der Regierung ein
Verleumdungswechsel eintreten sollte. Gegenwärtig werden die
antipolnischen Gesetze nicht mehr angewandt; von der
Enteignung ist keine Rede mehr, das Ansiedlungsverbot
erlistet in der Praxis nicht mehr, da die Regierung die
Genehmigung zur Errichtung von Wohnstätten nicht mehr
verweigert. Andererseits aber muß sich auch unser Ver-
hältnis zur Regierung ändern. Wir sind uns
nämlich getreten mit dem Augenblick, als wir gesehen haben,
daß die Befreiung Polens nicht nur vorübergehend,
sondern dauernd sein soll, und daß die deutschen und
polnischen Interessen aufgehört haben, sich zu durchkreuzen.
Nachdem wir nun eine so unwahrscheinliche Sache wie die
Proklamierung des polnischen Königreichs in Warschau
erlebt haben, so werden wir auch eine uns von der Re-
gierung versprochene und durch die neue Wendung der Lage
gebotene Änderung der polnischen Gesetzgebung in Preußen
erleben. — Die „Gazeta Narodowa“ will ihre inter-
essanten Mitteilungen aus kompetenten Quellen er-
halten haben.

Polen.

Bei einem Empfang der polnischen Vertreter Rechts-
anwalt Matowicki, Schriftsteller Studnicki und Professor
Gunnick durch den deutschen Reichskanzler v. Bethmann
Hollweg, die ihren Dank für die Befreiung Polens aus-
sprachen, sagte der Kanzler unter Bezugnahme auf die
Umgebung des Königs der Anhänger des polnischen
Staatswesens zur rumänischen Kriegserklärung und das
an den Reichstagspräsidenten gerichtete Begrüßungs-
gramm, daß er in den Herren tapfere Vorläufer für die
gemeinsame Sache und Mitarbeiter an der bevorstehenden
schweren Aufgabe erblickte, auf deren verständnisvolle Mit-
arbeit er rechne.

Osterreich-Ungarn.

Auch in Österreich-Ungarn leidet die Presse stark unter
Zensurmaßnahmen. Wie verlautet, bereitet die Regierung
eine Milderung der Bestimmungen vor und will die Er-
örterung innerpolitischer Fragen und die sachliche Kritik
aller und namentlich das Ernährungsweisen betreffender
Themen gestatten.

Großbritannien.

Die irische nationalistische Partei fordert ein Kar-
toffelanfuhrverbot für Irland. Sie erklärt, daß die
Kartoffelmangel und die riesige Steigerung der Preise
für Kartoffeln und andere Lebensmittel eine ernste und
dringende Krise mit sich gebracht hätten.

Griechenland.

Die diplomatischen Äkte und Noten der Vierverbands-
vertreter in Athen folgen sich in überfüllter Kasse. Wie
der „Corriere della Sera“ erfährt, unternahmen die Ge-

sandten Frankreichs und Englands einen neuen
wichtigen Schritt bei der griechischen Regierung,
über den der Vierverband sich verpflichtete, vor-
läufig völliges Stillschweigen zu bewahren. Das
Gerücht, daß bereits einige beschlagnahmte Torpedo-
boote unter französischer Flagge und mit französischer Be-
satzung verwendet werden, entbehrt noch der Bestätigung.
Der „Corriere“ spricht bei dieser Gelegenheit von einem
völligen Fiasco der revolutionären Bewegung des
Herrn Venizelos, der mit einem Aufwand von 10 Mil-
lionen Mark (natürlich aus englischer und französischer
Tasche) im ganzen 2000 Mann zusammengetrommelt habe.
— Wie die „Times“ meldet, hat die griechische Regierung
Deutschland um Aufklärung über die Bedingungen erlucht,
die die griechischen Dampfer einhalten müssen, um von
U-Bootsangriffen verschont zu bleiben.

Rußland.

Die russische Presse beschäftigt sich erklärlicherweise
angelegentlich mit der Unabhängigkeitserklärung Polens.
Sie trägt durchgehend die Miene kühler Ruhe zur
Schau und behauptet, nach dem bekannten Pariser und
Londoner Rezept, es handle sich nur darum, daß die Mittel-
mächte einige hunderttausend polnische Soldaten ausheben
wollten. Die Polen würden sich durch heuchlerische Ge-
schichte nicht täuschen lassen. Die polnischen Volksmassen
würden das, was geschehen sei, als ein neues nationales
Unglück betrachten. — Den Jubel, der in Warschau die
Aussprechung der Unabhängigkeit begrüßte, verschweigt die
russische Presse natürlich völlig.

Asien.

Eine scharfe Kritik an der blutigen Unterdrückung des
sogenannten buddhistischen Aufstandes auf Ceylon übt
der „Manchester Guardian“. Er wirft den englischen Be-
hörden vor, den Aufstand selbst hervorgerufen zu haben,
in der Absicht, zwischen Buddhisten und Mohammedanern
Zwietracht zu säen.

Japan.

Das neue Ministerium Terauchi beginnt seine Tätig-
keit mit Kriegsrüstungen im großen Stile. — Es ver-
langt vom Parlament nicht weniger als 450 Millionen
Yen oder 900 Millionen Mark neuer Kriegskredite für
das Jahr 1917, nämlich 300 Millionen Yen für die Ver-
größerung des Landheeres und 150 Millionen Yen für
Vermehrung der Kriegsmarine. In England wie in Amerika
sieht man diese Riesenforderungen mit dem größten Un-
behagen und Mißtrauen an.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 9. Nov. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: „Der
norwegische Gesandte v. Dittlen ist nach Berlin zurückgekehrt
und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.“

Kopenhagen, 9. Nov. Zwei Vertreter des Großhändler-
Societäts-Komitees sind heute nach Berlin abgereist, um an
Verhandlungen betreffend Zufuhren von Eisen und Stahl
nach Dänemark teilzunehmen.

Stockholm, 9. Nov. Schweden wird zur staatlichen
Butterverförmung schreiten. Auch die staatliche Bewirt-
schaftung der Getreidevorräte steht bevor.

Daag, 9. Nov. Die Tochter des holländischen Königs-
paares, Prinzessin Juliana, ist erkrankt. Sie hat Fieber
und muß das Bett hüten. Prinzessin Juliana ist sieben
Jahre alt.

Daag, 9. Nov. Im englischen Unterhause erklärte Lord
Robert Cecil, daß der Verband energische Schritte tun würde,
um zu verhindern, daß die griechischen „Patrioten“, die
sich der Salonikier Bewegung anschließen, auf Schwierigkeiten
stoßen.

Daag, 9. Nov. Nach einer Neutermeldung ist der russische
Ministerpräsident Stürmer schwer krank und dürfte
mindestens sechs Wochen der Geschäftsführung fernbleiben.

Christiania, 9. Nov. Die norwegische Antwortnote
ist dem deutschen Gesandten überreicht worden.

Madrid, 9. Nov. In Barcelona wurde ein anarchistischer
Anschlag gegen das spanische Parlamentsgebäude ent-
deckt und vereitelt. Das Attentat sollte einen Protest gegen
die Teuerung und gegen die Kriegsgewinne verschiedener
Firmen darstellen.

London, 9. Nov. Ein Antrag, daß das ganze feind-
liche Eigentum in den englischen Kronkolonien und
Schutgebieten nur an englische Untertanen und Firmen
verkauft werden solle, wurde vom englischen Unterhause ab-
gelehnt.

Peking, 9. Nov. Der frühere Gesandte Chinas in den
Vereinigten Staaten und in Spanien Wu Ting Fang ist
zum Minister des Auswärtigen ernannt worden.

Der Reichskanzler gegen Grey.

Berlin, 9. November.

Zum ersten Male trat heute gemäß der Vereinbarung
zwischen Reichstag und Regierung der Hauptausschuß des
Reichstages zusammen, um sich mit Angelegenheiten der
auswärtigen Politik zu beschäftigen, und zwar außerhalb
des Beratungsausschusses des gegenwärtig verlagten
Reichstages. Zahlreiche Abgeordnete waren anwesend,
Rurs vor Beginn der Sitzung erließen der Reichskanzler
in Begleitung des Staatssekretärs des Auswärtigen Amt's
v. Jagow und des Chefs der Reichskanzlei Wahnschaffe.
Das Wort nahm alsbald

Nach kurzer Einleitung wandte sich der Kaiser sofort der letzten Rede Gress zu und kam, wie dieser auf den Ausbruch des Krieges

die russische General-Mobilmachung,

Rußland ließ uns ohne Antwort.

England verhartete gegenüber Rußland in Schweigen.
Frankreich leunete durch den Mund seines Ministerpräsidenten.

Roman von Wilhelm v. Trotha.

Nachdruck verboten.

Diese letzten Worte konnte sich der Lord bei der kurzen Beantwortung der Frage des Russen nicht verjagen hin zuzufügen.

Bornebend hörte der Graf den versteckten Vorwurf mit an, denn worauf der Engländer mit der Bemerkung abzielte, wußte er genau so gut wie jener, denn auch in seine Tasche war ja manches der fremden Goldstücke gewandert! —

ausgesichts dieses artenmäßigen Tatbestandes

War hat den Krieg gewollt?

Das England noch an Kräften einsehen mag — auch
Englands Wohlgebot hat seine Grenzen — es ist bestimmt,
an unserem Lebenswollen zu scheitern. Dieser Wille ist

Der lebhafteste Franzose war nicht nur von seinem Sessel aufgesprungen und hatte wie wild mit beiden Händen in der Luft herumgeschwungen, sondern durch seinen Elan auch einen seiner Pariser Landsleute, den Elsässer und zwei anwesende Belgier, mit sich fortgerissen, die nun wie toll und wild Bravo riefen und in die Hände klatschten, als gelte es, einer allerersten Ballerina in der Pariser Oper zu applaudieren.

Nur die Russen stimmten den Ausführungen des Redners kaum zu, während der englische Lord mit

Großes Hauptquartier, 9. November

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

von Bayern. An der Front beiderseits der
Masse Fernapel siehe der Feuerkampf wesentlich

schritten waren frische deutsche Angriffe die vorgehenden Russen zurück. — Südlich des Roten-Turm-Passes in Fortsetzung unseres Angriffes der Vairitt-Abthamm schritten und Sardin mit den beiderseits anstehenden Höhenstellungen genommen. Wir haben etwa 1500 Gefangene gemacht und zwei Geschütze erbeutet. Am Morgen des 15. schritten wir gegen die Vairitt-Abthamm und im Russen-Gebirge.

Georg-August-Universität

Macedonische Front. Keine Ereignisse von

sonderer Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister Luban

Helidentod des Prinzen Heinrich von Baiern

Wieder hat ein deutscher Fürstensohn die Vaterlande mit der Hingabe seines Lebens besiegelt. München wird berichtet:

Prinz Heinrich von Bayern, der als Major an der Front stand, ist am 7. November gelegentlich einer Feindkennung schwer verwundet worden und in der Nacht zum 8. November gestorben.

Der Prinz stand im 33. Lebensjahr und einzige Kind des Prinzenpaares Arnulf und Königs Ludwig. Sein Vater, Prinz Arnulf, 12. November 1907 in Benedikt gestorbener, stammt aus dem Fürstenhause Liechtenstein. Prinz, der unverheiratet ist, wurde im Laufe des bereits mehrfach verundeter. Im August 1914 bei seinem Leuten eine größere Abteilung französischer zusammen. Nur drei entkamen. Der Prinz im Verlauf des Kampfes in höchster Gefahr. Er war unbrauchbar geworden. Ein französischer schlug ihm die Pistole aus der Faust. Unteroffizier Reiter seiner Schwadron umringten den Prinzen dieser, der wieder eine Waffe erhalten, nach seinen Leuten die heranrückenden Franzosen nieder.

seinem Landsmann sich kaum rührten, und der bisher noch gar nicht hervorgetretene Herr seine seines vollkommen glatt rasierten Gesichtes ver-
 187

Ehe wir uns mit ihm eingehender beschäftigen, sei nur noch gesagt, daß der Leser in monstrosen Wohlstand wohl den Mühlhäuser Großindustriellen erkannt hat, der in Deutschland nur — Geld machen wünschte, sonst aber meinte, sein Vaterland der Bogenen suchen zu müssen, und dem Lande er Heimatrecht und seine ganze Existenz verdankt. Schönöder, ja gemeiner und verräterischer Weise Rücken fiel!

Er fühlte sich hier bei seinen Gefinnungen nicht allein heimisch, sondern auch als ein Träger erster Ordnung. Er war eine jener gemäßigten Kreaturen der Reichslande, die die deutschen aus Sentimentalität und aus einer Ehrfurcht vor dem gewaltigen Reichthum immer hatten, im stillen stets hoffend: er wird eines Tages kommen.

„Sehr gut, so ist's!“ brüllte dieser Herr einmal, und er sah und ahnte nicht, was umherging.

Kalt und ruhig sah der Engländer dabei, anscheinend zerstreut in einem vor ihm liegenden Stück, und wenn die anderen nur im entfernten hätten, was hinter der glatten, weißen Stirn des Lord in seinem Gehirn abspielte: der eine andere wäre wohl nicht so begeistert von dem Lord und seiner Bornehmheit gewesen, sondern mit Schrecken gewahrt, wie Old England bei Verhändelen hypnotisirt hatte!

Es war das Spiel der Schlange mit dem Frosch.
Für uns, so stand hinter der Stirn der Schlange geschrieben, ist der nun kommende Krieg ein gutes Geschäft, denn wir riskiren ja nichts. Wir müssen gewinnen, und die anderen bluten. Wir liefern uns den germanischen Barbaren aus. Und das Band verdient schon zu viel, machte uns einen angenehmeren Weg zur Konkurrenz, und das Band ist: Deutschland muß zu Boden gehen.

in sach: Deutschland muß zu Boden Fortgesetzt

Österreichisch-ungarischer Deerebericht.

Österreichisch-ungarischer Deerebericht. Wien, 9. November.

Österreichischer Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Albrecht und südöstlich des General von Bressanone. Die Angriffe abermals erfolglos. Bei Spinn machten Fortschritte. 150 Gefangene und zwei Geschütze eingebracht. Westlich von Loeßges und bei Belbor die hier vorgegangenen Kämpfe durch deutsche wieder geworfen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen von Bayern. Außer lebhafter Feuerartigkeit der Front beiderseits der Bahn Borsow-Larnopol keine Ereignisse.

Österreichischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Österreichischer Kriegsschauplatz.

Die von der Bosnien stellenweise mächtiges Artilleriefener.

Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Die Ladung der versenkten „Bistritza“.

Der im nördlichen Eismeer von einem unserer U-Boote versenkte rumänische Dampfer „Bistritza“ hatte, wie aus den eingetroffenen Nachrichten hervorgeht, eine Ladung von 23 Millionen Mark. Dazu kommt der Wert des Schiffes mit etwa 2,5 Millionen Mark. Somit waren Feinden mit der Versenkung des Schiffes ein Geldschaden von mindestens 25 Millionen entstanden.

Nach schwerer aber wiegt militärisch der Schaden, der das Ausbleiben der für das rumänische Meer bestimmten Munition und des zahlreichen Kriegsmaterials, das an Bord der „Bistritza“ befand, unseren Gegnern. Auf der „Bistritza“ befanden sich u. a. 125 500 7,5-Zentimeter-Granaten mit Bändern, 42 000 Stück 7,5-Zentimeter-Kartuschen, 14 001 000 Kartuschen für 7,5-Zentimeter, 200 000 Stück 3,7-Zentimeter-Granaten, 300 000 Granaten mit Bändern und Ladung, 3600 Stück 12-Zentimeter-Granaten und ebenso viele Kartuschen, 1 576 000 Granaten für Maschinengewehre, 5000 Bänderschmuren, 10 000 Stahlhelme, 10 000 Gewehre, 100 Maschinenpistolen (System Hotchkiss), 20 Stück 5,8-Zentimeter-Mörser, 300 Packfässer für Maschinengewehre und Munition, 38 Tourenautos, 22 Lastautos, 5 Krankenautos, 2 sanitäre Wagen mit vollständiger ärztlicher Ausrüstung, 2000 Schusswaffen, 20 Luftballons mit Subektor, 883 Tonnen Stahl in Barren, 29 Tonnen Nickel, 23 Tonnen Zinn, 8,5 Tonnen Blei, 62 Tonnen Maschinen und Werkzeuge.

Weitere reiche U-Bootsbeute.

Es wurden inzwischen wieder zahlreiche feindliche und neutrale Handelschiffe versenkt, so der englische Dampfer „Kappahannock“ (3871 Brutto-Register-Tonnen), der „Wales“ (4072 Br.-Reg.-Ton.), „A. B. Davidson“ (3871 Br.-Reg.-Ton.), „Barrumbe“ (3823 Br.-Reg.-Ton.), der französische Dampfer „Mogador“, die italienischen Segler „Iduna“ (165 Br.-Reg.-Ton.) und „Louis“ (275 Br.-Reg.-Ton.), der italienische Dampfer „Lombard“ (4400 Br.-Reg.-Ton.), die englischen Schlepper „Horsfcastle“, „Nyoto“ und die norwegischen „Reime“ und „Sumland“.

Soffres Aussprache mit Cadorna.

In der italienischen Kleinstadt Saint Michel de la Riviere sind in diesen Tagen der französische und der italienische Generalstabschef zu einer Aussprache zusammengekommen. Die italienische Presse darf darüber nichts berichten, doch erfährt man unter der Hand, dass Soffre sich der bisherigen Belagerung Cadornas der Truppen nach außerhalb Italiens gelegenen Kriegsschauplatzen nicht zufriedengibt. Andererseits soll Cadorna bei der Auffassung verharren, während Frankreich Italien eine Einberufung empfiehlt. Solche Scheinreden sind aber nichts anderes als Kriegspost.

Am 9. Nov. laut „Petit Journal“ können in gewissen Nordfrankreich die Felder nicht bestellt werden, da die französischen Rekruten auf französischem Boden ausgebeutet werden.

Am 9. Nov. Die Franzosen übernahmen neuerdings die Zeit der englischen Angriffsfront an der Somme über die Dübouff hinaus.

Am 9. Nov. laut „Daily Chronicle“ sind zur Vertreibung der „Deutschland“ auf ihrer Heimreise 34 Kriegsschiffe der Alliierten angeboten.

Am 9. Nov. Der norwegische Dampfer „Lombard“ (1128 Tonnen) aus Dolgeland wurde auf der Reise nach Norwegen nach Eidsvold eingebracht.

Am 9. Nov. Der als versenkt gemeldete griechische Dampfer „Angeliki“ ist mit zertrümmerter Bugspitze in den Ägäis eingelaufen. Es sind nur fünf Mann ertrunken.

Von freund und feind.

Dr. Draht- und Korrespondenz-Meldungen. Preußen und die Polenpolitik.

Berlin, 9. November.

Der Nordd. Allg. Zeitung schreibt: Ein Berliner Ministerium habe die Behauptung aufgestellt, das preussische Ministerium habe von dem polnischen Reichsleiter erst amtlich erfahren, dass alles feststand. Wir stellen fest: Das Ministerium ist selbstverständlich gehört und zwar in dem Stadium der Verhandlungen und vor Festlegung endgültiger Punkte. Es hat das gesamte für und Wider auf den Boden der mit der Kaiserlichen Rundschau am 5. November eingeleiteten Politik gestellt.

Ein französisches Eingeständnis.

Amsterdam, 9. November.

Über London bekannt wird, hat der französische Minister Millerand vor einiger Zeit eine Rede gehalten, in der er u. a. sagte:

Frankreich habe gewünscht, dass Deutschland seinen Vorkriegszustand durch Belgien und Luxemburg beginnen würde. Die französischen Maßnahmen seien in diesem Sinne be-

reits getroffen gewesen. „Hätten wir nur vier Tage mehr Zeit gehabt“, fuhr er fort, „dann würden die Deutschen weder Belgien noch Frankreich betreten haben. Die großen Mächte im Jahre 1912 an der Elbe-Lothringischen Grenze, an denen der Großfürst Nikolaus von Russland teilnahm, beruhten ganz auf der Basis der gegenwärtigen Umstände. Die Generale Joffre, Micheli und Bau haben damals die kommenden Ereignisse ziemlich genau vorausgesehen.“

Das ist das bündige Eingeständnis, dass die Abmachungen zwischen Frankreich und Belgien die Neutralität des letzteren Staates schon lange vor dem Kriege ausgedacht hatten. Der deutsche Generalstab hat dann durch die schlaue Rechnung unserer Gegner einen Strich gemacht, da er die kommenden Ereignisse ganz genau vorausgesehen hatte.

Hughes oder Wilson gewählt?

New York, 9. November.

Die von Reuter in die Welt gesandte Nachricht von der Wahl Hughes zum Präsidenten der Ver. Staaten an Stelle Wilsons ist zweifelhaft geworden. Sowohl die Anhänger des einen wie des andern Kandidaten schreiben sich im Augenblick den Sieg zu. Für Wilson wurden bis gestern abend gezählt 248, für Hughes 243 Stimmen, die Wahlung von weiteren 40 Stimmen blieb noch unentschieden.

Es ist eine Lage entstanden, die beispiellos dasteht. Die Mehrheit, die Hughes in den östlichen Staaten erhalten hat, scheint durch die steigende Stimmzahl für Wilson in den Weststaaten ausgeglichen zu werden. Die Stimmenverhältnisse weisen so geringe Unterschiede auf, dass in den Weststaaten wahrscheinlich ein erbitterter Streit über die Gültigkeit der Zählungen entstehen dürfte. Einige Zählungen werden vielleicht wiederholt werden müssen, wodurch die endgültige Feststellung der Wahl verzögert wird. Im Fall eines zweifelhaften Resultats erwartet man zuversichtlich, dass das entscheidende Urteil aus Washington sich zugunsten Wilsons entscheiden wird.

Wilson wiedergewählt.

WTB London, 10. Nov.

Reuter meldet aus New York: Wilson ist gewählt.

Wer die Wahrheit sagt, wird eingesperrt.

Haag, 9. November.

Generalschreiber Smith leitete im englischen Unterhaus mit, Sir Hobhouse diese England nicht mehr verlassen, so lange der Krieg dauere. Es werde ihr dadurch die Gelegenheit entzogen, der Verbandsache zu schaden.

Der Schaden, den Sir Hobhouse anrichtete, bestand darin, dass sie ihre in Belgien gesammelten Eindrücke wahrheitsgemäß darstellte und dabei die verbreiteten Märchen über deutsche Gräueltaten als das enthüllte, was sie sind, als groben Schwindel. Das Amt eines englischen Generalschreibers besteht heute darin, die Wahrheit einzusperrt und die Lüge: als ehrbare Handlung zu erklären.

Die „unbestechliche“ Pariser Presse.

Amsterdam, 9. November.

Die Pariser „Action Francaise“ teilt mit, dass der katholische Politiker Joseph Denais in einer öffentlichen Versammlung in Paris rundheraus gesagt hat: „Alle Zeitungen in Paris, mit Ausnahme der „Libre Parole“ und der „Croix“ zehren am Geheimfonds der französischen Regierung!“

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 11. November.

Sonnenaufgang	7 ¹⁴	Monduntergang	9 ²⁸
Sonnenuntergang	4 ¹²	Mondaufgang	4 ¹²

Vom Weltkrieg 1914/15.

11. 11. 1914. Dignuiden wird von deutschen Truppen gestrichen. Die „Einde“ wird nach stundenlangem Gefecht gegen englische Übermacht bei der Cocostinsel auf Strand gesetzt und verbrannt. — 1915. Weitere Zurückdrängung der Serben. Im Morawa-Tal werden 4000 Serben gefangen genommen.

1821 Russischer Romantischkeller Fjodor Michailowitsch Dostojewski geb. — 1847 Chirurg Johann Friedrich Diefenbach geb. — 1848 Geschichtsforscher Hans Delbrück geb. — 1852 Österreichischer General Franz Conrad v. Hötzendorf geb. — 1884 Naturforscher Alfred Brecht geb.

Der werfliche Schliche der Kettenhändler. Auf ein neues verwerfliches Mandat des Kettenhandels weist die volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsberatersamtes hin. Dieses Mandat besteht darin, dass selten geordnete verbrauchsfähige Waren im Laden des Kleinverkäufers durch Zwischenpersonen wieder aufgeführt, zu Parteien vereinigt und zwecks Preissteigerung und Erzielung mäßiger Gewinne durch neue Ketten von Großhändlern gejagt werden. Mehrere Preisprüfungsstellen, z. B. das Dresdener Gewerbeamt und die Chemnitzer Preisprüfungsstelle, haben sich genötigt gesehen, gegen diesen Missstand öffentlich Stellung zu nehmen. Die Chemnitzer Preisprüfungsstelle hat in einer Bekanntmachung darauf hingewiesen, dass besonders Kerzen, Pfeffer, Kognak und andere Gegenstände des täglichen Bedarfs zum Wiederverkauf aufgeführt wurden. Die Chemnitzer Kleinhandler sind deshalb ersucht worden, solche Maßnahmen sofort der Preisprüfungsstelle mitzuteilen.

Hagenburg, 10. Nov. Wie aus der heutigen amtlichen Bekanntmachung ersichtlich ist, ist bei jeder Hausschlachtung eine kleine Menge Speck gegen Bezahlung abzuliefern. Diese Speckmengen kommen den in der Kriegsküchenindustrie beschäftigten Arbeitern zu Gute kommen. Diese Maßnahme wird jetzt allgemein durchgeführt.

Aus dem Oberwestfälischen, 9. Nov. Im Auftrage der Landwirtschaftskammer hält Herr Stationsverwalter Mies in Höhn im Laufe dieses Monats Vorträge über Kaninchenzucht und zwar: am 12. November, nachmittags 4 Uhr in Marienberg, am 12. November, abends 7^{1/2} Uhr in Langenbach b. M., am 19. November, nachmittags 3^{1/2} Uhr in Hagenburg, am 26. November, nachmittags 4 Uhr in Bidingen, am 26. November, abends 8 Uhr in Dreisbach. Bei dem großen Interesse, das gerade in der gegenwärtigen Zeit der Kaninchenzucht entgegengebracht wird, darf erwartet werden, dass diese Vorträge recht zahlreich besucht werden.

Limburg, 8. Nov. Nach Mitteilungen, die in der 23. Mitgliederversammlung des Vereins für weibliche Diakonie im Regierungsbezirk Wiesbaden gemacht wurden, sollen im bevorstehenden Rechnungsjahre folgende Gemeinden unterstützt werden: Anspach 50 Mt., Battenberg 150 Mt., Camberg 150 Mt., Nied 150 Mt., Oberroßbach 50 Mt., Rimbach 50 Mt., Schönbach 50 Mt., Steinfischbach 50 Mt., Wahlen 50 Mt., Wehen 75 Mt., Wellerodt 100 Mt., ferner nachträglich Sossenheim 150 Mt., Bergebach 150 Mt., Hahn bei Langenschwalbach 100 Mt., Frohnhausen 100 Mt.

Weilburg, 9. Nov. Das am 9. November 1866 in Weilburg gegründete und am 1. April 1889 nach Limburg verlegte Königl. Bezirkskommando kann am heutigen Tage auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. In dieser langen Zeit hat das Bezirkskommando seine Aufgabe: die Beaufsichtigung des Beurlaubtenstandes und die Vornahme des Ersatzgeschäftes in bester Weise erfüllt und namentlich während der Kriegszeit mit zur Schlagfertigkeit unseres tapferen und unüberwindlichen Heeres beigetragen. Dem derzeitigen Kommandeur des Bezirkskommandos, Herrn Oberstleutnant Heinrichsen, sind zu dem Ehrentage des Kommandos von allen Seiten Glückwünsche zugegangen.

Wiesbaden, 9. Nov. Ein interessanter Anblick bietet sich schon seit einiger Zeit alltäglich bei Ankunft der Morgenzüge der Schwalbacher Bahn am Bahnhof Dohheim. Aus dem Taunus, von der Lahn, dem Westerwald kommen scharenweise Leute an und bringen Säcke voll Bucheckern, Raps, Haselnüsse und dergleichen nach der dortigen Oelmühle. Ja, aus Westfalen sollen schon Dellebhaber hierhergekommen sein. Viele machen sich bereits nachts um 2 Uhr auf den Weg, um rechtzeitig zur Stelle zu sein. Oft soll der Andrang so groß sein, dass der vorhandene Delvorrat zur Befriedigung aller Liebhaber nicht ausreicht, weshalb Leute aus entfernten Gegenden schon über Nacht dableiben mussten.

Frankfurt a. M., 9. Nov. Die Stadtverwaltung hat im Verein mit den in Frage kommenden Körperschaften während des Sommers 1916 rund 14 000 bedürftigen Kindern einen Erholungsurlaub gewähren können. Hier von fanden 4000 Kinder infolge einer Zuwendung von 50 000 Mt. seitens der Ortskrankenkasse eine Erholung außerhalb Frankfurts, besonders im Westerwald, Odenwald, dem Vogelsberg, bei Landeuten im Hunsrück und in den Soolbädern Bad Orb und Wimpfen. Weiteren 1000 Kindern gewährte die Kriegsfürsorge unentgeltlichen Mittagstisch.

Hannau, 8. Nov. Es ist nicht ausgeschlossen, dass der am 28. Oktober bei Dörnigheim aus dem Zuge gefallene und tot aufgefunden 38 Jahre alte Offiziersstellvertreter Reinhold aus Raumburg a. S. einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Der Tod des Toten wurde nämlich in dem Abort des von ihm benutzten Wagenabteils an einem Haken hängend gefunden. Auffallend ist, dass die einen größeren Gelbbetrag enthaltende Brieftasche des Toten weder in seinem Waffengürtel noch in der Nähe der Leiche vorgefunden worden ist.

Marburg, 9. Nov. Auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer für Kurhessen fand gestern mittag auf dem frädtischen Viehmarktplatz die Versteigerung von 100 Saanen-Mutterziegen und Mutterlammern an Mitglieber des Kreis-Ziegenzuchtvereins Marburg statt. Die Preise bewegten sich zwischen 50 und 110 Mt. Es blieb ein Ueberstand.

Nah und fern.

Ein gutes Beispiel. Einen Musterbetrieb zur Gewinnung von Fett aus Knochen hat die stellvertretende Intendantur des 18. Armeekorps für die Lazarette in Frankfurt a. M. eingerichtet. Aus den frischen Knochen der Militärschlächtere gewinnt sie große Mengen besten Speisefettes, und die Knochenbrühe stellt sie in freigelegter Weise dem roten Kreuz zur Verfügung, das sie täglich den unentgeltlichen Müttern von Säuglingen aus den Verbandsstellen des Frankfurter Verbandes für Säuglingsfürsorge durch dessen Schwestern verteilen lässt.

Wo das Gold steckt. Aus einem Dorf in der Nachbarschaft von Mainz erschien dieser Tage ein Mann auf einer Mainzer Bank mit 12 000 Mark in Gold, die er abliefern wollte. Der Mann gab an, das Gold von einer Lante geerbt zu haben.

Ein weißer Hirsch. Der äußerst seltene Fall, dass ein weißer Hirsch geschossen wird, ist Ende Oktober bei Narwinden in den ausgedehnten Schlobier Forsten zu verzeichnen gewesen. Es gelang einem dortigen Revierförster, den Albino zu erlegen. Das Tier war vorher nicht beobachtet worden.

Ein überreifes Bootunglück auf der Weichsel. Bei der Überfahrt über die Weichsel bei Ratzmierz Lubelski sank eine Personenfähre. Von 145 Personen, die sich auf dem Fährboot befanden, ertranken 124.

Ein Attentat auf den indischen Dichter Rabindranath Tagore. In San Francisco wurde auf den nobelpreisgekrönten indischen Dichter Rabindranath Tagore ein Mordanschlag verübt. Der Dichter ist ein Gegner der englischen Herrschaft in Indien, er hielt in der amerikanischen Stadt Vorträge, in denen er u. a. für ein Großbritannien und für enge Verbindung der indischen Nationalisten mit den Japanern eintrat. Dabei ließ er auf ererbten Widerstand seitens jungindischer Elemente, die einen Anschluss an England find.

Orkan an der französischen Westküste. Die französische Westküste wurde durch einen Orkan schwer heimgeucht. An der Küste von Finisterre wurden viele Fischereifahrzeuge von ihren Anker losgerissen und zerstört. Sehr viele Toten und Verletzte gingen unter. Der Strand ist mit Trümmern gesäumter Schiffe bedeckt.

Brustschuss für die englischen Truppen. Das englische Kriegsministerium hat Brustschüsse in Australien aneben, mit denen die englischen Truppen ausgerüstet

werden sollen. Die Schilde sind 1/2 Zoll dick, 2 Fuß breit, 3 Fuß hoch und wiegen 22 Pfund. Gewehr- und Maschinengewehrflügel sollen diesen Panzer nicht durchschlagen können.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Zurückgehaltener und verdorbener Käse. Der Käsefabrikant Wüthrich in Elbing und der Kaufmann Witting in Langfuhr hatten 7500 Zentner Käse zurückgehalten, um höhere Preise abzuwarten. Infolge des langen und nicht sachgemäßen Lagerens verdarb der Käse. Die Genannten warfen ihn jetzt auf den Markt. Wegen dieser anstößigen Geschäftshandlung wurden die beiden vom Schöffengericht zu 1500 bzw. 1000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Bunte Zeitung.

Die Liebesgaben-Post. Schwedische Blätter berechnen die Anzahl der bisher über Schweden beförderten Liebesgaben-Pakete von Deutschland nach Rußland und umgekehrt auf mehr als 100 Millionen Stück. Das ist natürlich eine überraschend hohe Ziffer, die der schwedischen Postverwaltung ein höchst lobliches Zeugnis ausstellt.

Der „erste weibliche Offizier“ in der „württembergischen Marine“. Der „Daily Express“ in London hat folgende erheiternde Meldung seinen Lesern vorgelegt: „Der erste weibliche Marineoffizier ist von den Behörden in Württemberg ernannt worden, und zwar erhält die Dame die Stelle als zweiter Offizier auf einem kleinen Kanonenboot auf dem Bodensee. Sie trägt die volle Leutnantsuniform, auch Degen und Samasche, und hat Rang und Gehalt eines Marineleutnants. Die besonderen Obliegenheiten des Kanonenboots, auf dem sie ein Kommando erhalten hat, sind, die Zeppeleinballe zu Friedriesshafen vor feindlichen Fliegerangriffen zu schützen.“ — Welch tiefgründige Kenntnis deutscher Verhältnisse spricht aus diesen wenigen Zeilen! Sie wissen mehr wie wir selbst! Wir wußten noch nicht, daß es eine württembergische Marine gibt!

Anständigkeit englischer Flieger. Anlässlich der Befestigung Hauptmann Boelcke, zu der, wie erinnerlich, gefangene englische Offiziere einen prachtvollen Lorbeerfranz gestiftet hatten, ist zum erstenmal der genaue Wortlaut der Schreiben bekannt geworden, die englische Flieger bei der Beerdigung Leutnant Immelmans zusammen mit einem Kranz abwarfen. Das erste Briefblatt, mit dem englischen Wappen in Blinddruck geziert, trägt in Schreibmaschinenschrift folgende englische, hier überfeste Widmung: „Zum Andenken an Leutnant Immelman, unsern tapfern und ritterlichen Gegner. Vom Königlich Britischen Flieger-Korps.“ Der zweite Brief ist auf gewöhnlichem Papier mit der Hand geschrieben und lautet in Übersetzung: „Wir sind herübergekommen, um als Zeichen der Hochachtung, die das Britische Flieger-Korps für St. Immelman hegt, diesen Kranz abzuwerfen. Wir betrachten es als eine Ehre, für diese besondere Aufgabe bestimmt worden zu sein. St. Immelman wurde von allen britischen Fliegern geschätzt, die sämtlich darin übereinstimmen, daß er ein vollkommener Sportsmann war. Major S. Diller, St.-Führer, Howard O. Long, St.-Beobachter.“ Die beiden Briefe sind im West der deutschen Militärbehörden.

Quittenanbau. Die Quitte verdient mehr als bisher bei uns angebaut zu werden, denn sie besitzt alle Eigenschaften, die sie anpflanzungswert erscheinen lassen. Sie gedeiht fast überall, bevorzugt aber einen kräftigen, fruchtbaren, in der Tiefe etwas feuchten Boden und, damit ihre Früchte auch in kühleren Jahren ihre volle Güte erreichen, eine nicht zu raube

Lage. In der Blüte ist die Quitte bescheiden. Eine jährliche Düngung, die am besten, da der Strauch stark wurzelt, in Form von Stallmist oder laubgedüngtem Torfmull im Herbst im Umkreise des Wurzelwerks als Kopfdüngung aufgebracht wird, genügt als Nahrungszufuhr. In trockenem Boden ist besonderer Wert auf das ständige Offenhalten der Baumscheiben zu legen, damit die Feuchtigkeit ungehindert zu den Wurzeln dringen kann. Einen regelmäßigen Schnitt verlangt die Quitte nicht; wird der Strauch zu dicht, so lichtet man alle zwei bis drei Jahre einen Teil der ältesten Zweige aus. Ein großer Vorzug der Quitte ist, daß sie nie von Schädlingen befallen wird. Das erspart dem Gärtner manche Arbeit und erhöht die Aussicht auf eine regelmäßige Ernte, die, da die spät erscheinenden Blüten fast nie erfrieren, gewöhnlich auch sehr reich ist. Die schönen, wohlriechenden, aromatischen Früchte sind zum Rohgenuss zwar ungeeignet, zum Einmachen aber und zur Herstellung von Konditorwaren sehr geeignet. Sie liefern wegen ihres hohen Gehaltes an Gallertstoffen, die in besonders großen Mengen in der Haut der Kerne sich befinden, namentlich mit großer Sicherheit ein äußerst festes, haltbares Gelee. In früheren Zeiten fanden die Quitten auch in der Volksheilkunde Verwendung.

Viehvergiftungen durch Mauerfaltpeter.

Im „Wochenblatt des landw. Vereins in Bayern“ schreibt Dr. Feller nachstehendes: Für die seit einigen Monaten bedeutend vermehrte Aufstellung von Jungvieh wird in den überfüllten Rinderställen jede freie Wand zum Anbinden der Kälber benützt. Mehr als in früheren Jahren werden in letzter Zeit plötzlich erkrankte Kälber notgeschlachtet. Viehbesitzer und Landfleischbeschauer finden nach der Schlachtung der Kälber an den Eingeweiden keine Krankheitserscheinungen. Es wird dann einfach der landläufige Ausdruck gebraucht, die Kälber haben an „Dergleere“ gelitten. Bei eingehender Untersuchung der notgeschlachteten Tiere findet man jedoch am Eingang in den Labmagen hellrote, blutige Striemen auf der Schleimhaut. Es rührt diese Entzündungserkrankung von der Aufnahme des überaus giftigen Mauerfaltpeters her, den die jungen Tiere von den schlecht verputzten Stallwänden abbläuen. Die Tiere empfinden durch den Mangel an Nahrung im Futter einen Salzunger, den sie durch das süß und kühl schmeckende Salpeteralkali zu stillen suchen. Der Salpeter bildet sich durch Zersetzung der tierischen Ausscheidungsstoffe (Ammoniak) unter dem Einfluß von warmer Luft, Feuchtigkeit und Kalk-Gehalt der Mauer. Der leicht lösliche Mauerfaltpeter, der mit besonderer Gier aufgenommen wird, erzeugt schwere Magen- und Darm-entzündungen, wirkt als sehr starkes Blutgift und erzeugt Verfallungserscheinungen. Die Viehbesitzer seien daher vor diesen leicht möglichen Verlusten der Kälber und Jung-rinder gewarnt und wollen zur Verhütung solcher Schäden die Mauerplätze, an denen die Tiere angebunden werden, mit Holzverchalungen versehen oder gut mit Zement verputzen. Wichtig ist es auch, den Tieren nach den regelmäßigen Mahlzeiten Maltzörbe anzulegen, damit die Tiere weder herumstehen noch Stallmist und Jauchebestandteile aufnehmen können, welche in dem empfindlichen Verdauungsapparat der jugendlichen Tiere sehr leicht erhebliche Verdauungsstörungen hervorzurufen imstande sind.

Über Vermeidung von Ölverlusten

bei elektrischen landwirtschaftlichen Maschinen äußert sich R. Trott in der „Landw. III. Zeitung“ in folgender Weise: Bei den letzten teuren Ölpreisen ist es von ana be-

sonderer Wichtigkeit, den Ölverbrauch nach Möglichkeit einzuschränken. Die schnelllaufenden elektrischen Maschinen verlangen an und für sich schon viel Schmieröl, werden aber besonders beim Auswechseln von Schmierpunkten übersehen, die von großem Einfluß auf den Ölverbrauch sind. Sind die Schmierringe zu leicht und verlorengelassen, so nehmen sie das Öl mit und schleudern es den Dedel, wo es trotz allerhand Abdichtungen heraus und verlorengelassen. Der gleiche Fall tritt ein, wenn Ringe in dem Ausschnitt der Lagerschalen einen zu großen Spielraum haben, oder wenn ihr Querschnitt zu klein ist.

Häufig verziehen sich die Riemen. Das hervorgerufene starke Schleudern des Öfers in der Welle bewirkt, daß das Öl in den Lagern an der Welle entlang läuft und austritt. Diesen Mangel wird man richtig anzeigen, wenn die Lager schon längst über normale Maß gefüllt sind. Die Folge davon ist, daß Öl überläuft. Unter allen Umständen ist dann möglichst dünnflüssiges Öl zu nehmen und mit Öl zu füllen.

Schließlich kann noch der Fall eintreten, daß zwischen den Lagerschalen und dem eigentlichen äußeren Behälter austritt. Gewöhnlich genügt hier eine Verklebung mit Nennige. Reicht dies nicht aus, so muß das Öl ausgetauscht werden.

Die durch die schnelle Umdrehung verursachte Tilation übt auf das Öl eine um so höhere Saugkraft aus, je mehr dasselbe mit den Schmierringen geschleudert und zerstäubt wird. Das in das Innere der Maschinen der Welle entlang gleitende Öl leert sich schnell die Ölbehälter. Ist ein anderes Mittel nicht möglich, so bohrt man in die Lager kleine Löcher, die die Tilationswirkung fast vollständig aufheben.

Mit dem Ölsparen soll nun aber nicht gesagt werden, daß man nun die Lager gerade so weit füllt, bis das Schmieröl noch eben in das Öl taucht. Das ist ganz falsch. Sind die Lager zu wenig gefüllt, so verfrachten die Schmierringe unter Umständen das Öl auf, so daß es in Schaumform an der Welle vorbeizieht. Mit dem Ölverlusten ist aber eine Verschärfung der Maschine selbst häufig verbunden. Einmal kann bis in die Ventile selbst gelangen, oder aber es zieht den Kollektor und ruft ein starkes Feuer der Ventile und somit Brandstellen auf demselben hervor, welche größeren Übergangswiderstandes zwischen ihm und den Ventilen. Auf der Riemenscheibe wird ein Öl-Riemen eintreten.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Rischhäbel in Hachenburg.

Der Stadtwald wird von heute ab für das Sammeln von Bucheckern wieder freigegeben.
Hachenburg, den 9. 11. 1916. Der Bürgermeister.

Gaushlachtungen.

Von allen, nach dem 1. Oktober d. Js. vorgenommenen Gaushlachtungen sind, gegen Zahlung von 2,30 Mark pro Pfund, als Liebesgabe für die Arbeiter der Kriegsrüstungsindustrie folgende Speckmengen abzuliefern:
Bei einem Schlachtgewicht bis 100 Pfund 2 Pfund Speck
" " " " 150 " 3 " "
" " " " 200 " 4 " "
" " " " über 200 " 5 " "
Hachenburg, den 9. 11. 1916. Der Bürgermeister.

Herbstversammlung

des Kreis-Obst- und Gartenbauvereins
Sonntag, 12. November, nachm. 4 1/2 Uhr
im Gartensaal der „Krone“ zu Hachenburg.

Tagesordnung:

1. Bericht über die diesjährige Versammlung des Hauptvereins zu Weisenheim a. Rh., insbesondere über „Erweiterung des Obst- und Gemüsebaues“. Lehrer Engel, Höchstbach.
2. Vortrag über „Einwinterung der Gemüse- und Winterarbeiten im Gemüsebau“. Landes-Obst- und Weinbauinspektor Schilling, Weisenheim.
3. Gemüsebausergebnisse aus der Frühjahrssamenverteilung.
4. Bestimmung mitgebrachter Obstfrüchte.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein **der Vorstand.**
J. A. Götz.

Butter- und Marmeladedosen D. R. P.
innen pergamentiert — Ersatz für Weißblechdosen in verschiedenen Größen mit pass. Feldpostschachteln
alle Sorten Feldpostschachteln
für Wiederverkäufer besonders günstig, empfiehlt
Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westerwald“
Hachenburg, Wilhelmstraße.

Großes Lager
in
Damen- und Mädchen-Mänteln
Herren- und Knaben-Anzügen
Megirin-Mäntel und Westen
leicht und wasserdicht
Winter-Joppen, Bozener-Mäntel und Ueberzieher.
Unterjacken Unterhosen
Buckskin für Anzüge
Damenstoffe in schwarz und farbig
für Jackenkleider.
Damen-, Kinder- und Manns-Strümpfe und -Socken.
Strickwolle.
Wilhelm Pickel Inh. Carl Pickel
Hachenburg.

Taschenuhren
mit und ohne Leuchtblatt
Regulateure

Küchen- und Weckeruhren
empfiehlt in grosser Auswahl
Ernst Schulte, Uhrmacher
Hachenburg.

Feldpostkartons für Pfd.-Packung St. 10 und 12 Pfg. zu haben bei K. Dasbach, Hachenburg.

Weihnachts-Album

enthaltend 30 der beliebtesten Advents-, Weihnachts-, Sylvester- und Neujahrslieder für 1 oder 2 Singstimmen mit leichter Klavierbegleitung, außerdem:
2 Kompositionen für Klavier zu 2 Händen,
1 Fantasie für Klavier zu 4 Händen,
1 Fantasie für 1 oder 2 Violinen mit Klavier.
No. 1—34 zus. in 1 Band, prachtl. Ausstattung, Singstimme allein M. —.20
Vorrätig in allen Buch- und Musikalienhandlungen gegen vorherige Einsendung des Betrags postfreie Lieferung vom Verlag
P. J. TONGER, CÖLN

Erdarbeiter und Handlanger

werden ständig gegen hohen Lohn und Arbeit eingestellt für größeren Fabrikbau bei roth von **Baugeschaft Albert Schönbach**
Gebhardshain.

Für **Bekleidungs-geschäfte!**
Bezugs-scheine
A und B

sind stets vorrätig in der
Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Düngemittel
sowie **Karbid**
stets auf Lager.
Wegen unserer sämtlichen sonstigen Artikel bitten wir bei Bedarf um Anfrage.

Carl Müller Söhne
Telephonruf Nr. 8
Amt Altkirch (Westerwald)
Bahnhof Ingelbach (Kroppach).

Für **Mädchen**
für alle Hausarbeiten
guter Behandlung
sucht. **Frau E. Wissen**

Eine gebrauchte
erhaltene
Rochmühle
zu verkaufen. Wo?
Geschäftsstelle d. B.

Gelegenheitskassette
Wegen vorgerückter
zeit gebe ich große
stark gebrauchte
Handleitern
bekannter
mit 10 Prozent
ab.
R. Baldus, Hachenburg